

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 87.

Neuenbürg, Sonntag den 5. Juni

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Accord

über Beifuhr von 125 Nm. Nadelholz-Scheiter aus dem Stadtwald Rälberwald auf den Bahnhof Wildbad und Sehen daselbst am nächsten

Mittwoch den 8. Juni vormittags 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Juni vom Scheidholz der Hut Schwann (aus den Hängen gegen das Enzthal) geschätzt zu 2500 ausgeprägten Nadelholzwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr morgens bei der Enzthalmündung Verkauf um 11 Uhr am Bildstöckle.

Neuenbürg.

Stangen-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Mählsteich kommen am Mittwoch den 8. d. Mts. morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 138 tann. Gerüststangen mit 18,33 Fm., 354 " Baustangen mit 104 Fm., 10 Lose tann. ungebundenes Reis.

Den 2. Juni 1887. Stadtschultheißenamt. Bub.

Stadt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Einstellung einer Vorlage in den sogenannten Bauernbergweg im Stadtwald Wanne Abt. 1 ist derselbe vom

3. Juni an bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt.

Calmbach,

Oberamts Neuenbürg.

Pferde-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Paul Raier, Kaufmanns und Holzhändlers von hier werden am

Dienstag den 7. Juni d. J. nachmittags 1 Uhr

bei seiner Wohnung vier kräftige, schwere noch junge Zugpferde versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Schultheiß Haberlen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Juni d. J. mittags 3 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg, Abt. 14 und 15 Blöchenhalbe und Langstichle, Wanne Abt. 10 Große Buche und Scheidholz in den Distrikten Meistern, Sommersberg und Wanne im Aufstreich verkauft:

- 2 Nm. buch. Prügel I. Sorte,
- 7 " dto. dto. II. Sorte,
- 9 " tannene Scheiter,
- 295 " dto. Prügel I. Sorte,
- 446 " dto. dto. II. Sorte,
- 262 " dto. Reisprügel.

Arnbach.

Ein auf dem Wege von Neuenbürg nach Arnbach gefundener

Regenschirm

kann gegen Eigentumsnachweis abgeholt werden bei dem

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Festhalle Wildbad.

Die auf derselben befindliche

Dachpappe

wird am Montag den 6. Juni abgenommen und

Dienstag und Mittwoch in jedem Quantum zu billigstem Preise auf dem Festplatz verkauft.

Stuttg. Asphalt- u. Teergehäst Seeger.

Pforzheim.

Billard,

ein amerikanisches, gut erhalten, samt Zubehör, habe ich um den billigen Preis von 100 M zu verkaufen.

Chr. Rothfuß, Gymnasiumsstraße 8.

Eine guterhaltene zweispännige

Droschke

ist preiswürdig zu verkaufen im Döfen in Döfen.

Auf 2200 M Gebäudeanschlag und 1230 M Güterwert wird ein Anlehen von

2400 Mark

gejucht. Anträge nimmt entgegen

Schultheiß Kessler in Ottenhausen.

Birkenfeld.

Ein tüchtiger Bäcker

kann sofort eintreten.

Zu erfragen im grünen Hof.

Neuenbürg.

Einen Ovalofen

hat zu verkaufen

H. Wüst, Gutmacher.

Asphalt

- Asphaltdachpappen,
- Asphalttröfren,
- Isolirpappen und Tafeln,
- Holzement, Dachteer,
- Asphaltheisenlack.

Richard Pfeiffer,

Asphalt- und Teer-Produkten-Fabrik Stuttgart.

An Karten

sind vorrätig:

Karte des Württemb. Schwarzwaldvereins Blatt I. Baden-Baden-Herrenalb dto. Blatt II. Pforzheim-Wildbad-Galw.

Touristenkarte des Unteren Schwarzwalds Enz-, Nagold-, Murgthal (Ausg. von Pforzheim).

Wegkarte von Döbel zur Teufelsmühle und Kallenbrunn.

Panorama des Pforzheimer Aussichtsturms bei Engelsbrand.

Karte über den Oberamtsbezirk Galw.

Karte von Württemberg, Baden u. (Ausg. von Stuttgart.)

Reise- und Eisenbahnkarte v. Deutschland. Jaf. Nech.

Oberkollwangen,

Station Teinach.

Einen schönen, 8 Monate alten, halb-englischen

Eber,

für dessen Dienst garantiert wird, hat zu verkaufen Ulrich Mönch, Bauer.



Der Veteranen- und Militär-Verein Arnbad

fühlt sich veranlaßt, seinem Quartierherrn Bierbrauer **Funk** in **Wildbad** für die gute und billige Verpflegung während der Festtage öffentlich zu danken.

Der Vorstand.

Calmbach.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Dienstag den 7. Juni

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier

höflich einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als persönliche nehmen zu wollen.

Fritz Proß, Flößer.

Sohn des Joh. Fr. Proß, Flößer.

Christiana Meßler,

Tochter des Christoph Meßler, Flößer.

Hermann Beck aus Gernsbach, Glaserer, Spiegel- u. Bilderhandlung

empfehlen sein Lager in

Spiegeln aller Art, auch Gläser allein, Gallerien, geschweifte und gerade, Vorhanghalter, Stangenenden, Zeitungs-, Handtuch-, Garderobe- und Schlüsselhalter, Salon-, Prinzess-, Kosmos- und Weltständer, geschnitzte und gestochene Rahmen zum Einrahmen von Bildern.

Gusseiserne Dachfenster mit Doppelglas von 4 Mark an und Glasziegel, einfache wie doppelbreite.

Börsenaufträge

auf Zeit und zwar

Pfd. St. 500.—	Türken	m. M.	200
Pfd. St. 500.—	Egypter	" "	500
Pfd. St. 500.—	Portugiesen	" "	500
Stück 25.—	öst. Creditakt.	" "	1000
Thlr. 5000.—	Disconto-Com.	" "	1500

effectuiert prompt und reell, Prospect gratis

A. Federlin,
Bankhaus
Frankfurt a. M.

Kronik.

Deutschland.

Deutschlands auswärtige Politik.

Unter diesem Titel berichtet ein Mitarbeiter des „Figaro“, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, über eine Unterredung, die er mit einem deutschen Diplomaten hatte, welcher seinem Namen und seiner Stellung nach in der Lage wäre, Bismarck's Gedanken von Grund aus zu kennen.

Als der Korrespondent gelegentlich der ersten Begrüßung von einer „Politik des Kaisers Wilhelm“ sprach, unterbrach ihn der Diplomat und sagte:

„Politik des Kaisers!“ Das giebt's nicht, mein Lieber! es giebt ebensowenig eine „Politik des Fürsten Bismarck“ — das ist einer Curer Irrtümer in Frankreich zu glauben, daß der Fürst persön-

liche Politik treibe — er macht deutsche Politik, das ist Alles!

„Ihr in Frankreich hängt immer die Politik an einen großen persönlichen Nagel. Ihr habt eine Ferry'sche, Boulanger'sche, Gambetta'sche Politik, aber Ihr habt keine französische Politik.“

„Fürst Bismarck denkt nur an Deutschland, der Kaiser kommt nachher. Jetzt wo unsere Beziehungen weniger schlimm sind, können wir davon sprechen: Wir sind einem diplomatischen Bruch mit Frankreich sehr nahe gewesen, näher als man in Deutschland gewußt und geglaubt hat.“

„Glauben Sie, daß es dem Kaiser — einem Neunziger — angenehm gewesen wäre, dem deutschen Volke zu erklären, daß er marschieren lassen müsse? Der Kaiser hätte es indeß gethan, wenn Bismarck ihm dargelegt hätte, daß es notwendig sei. Auch das ist einer Curer Irrtümer in Frankreich, daß der Kaiser den Frieden will um jeden Preis. Er wird Krieg führen, wenn er muß, und sich an die Spitze der Armee stellen, das bestätige ich Ihnen.“

„Nicht das hohe Alter des Kaisers wird den Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich verhindern, sondern eine weise Politik auf beiden Seiten. Aber eine solche ist nicht immer von Ihren Landsleuten befolgt worden; wir hängen uns nicht an einen Mann, mag er Boulanger oder sonstwie heißen, daran liegt uns wenig, wir möchten mit politischen

Männern zu thun haben, welche nicht immer an die Vergangenheit denken, mit Leuten, die nicht immer bei den Ereignissen von 1887 an jene von 1870 denken.“

„Wenn nur diese „sentimentale“ Voreingenommenheit nicht in den Beziehungen zu uns mitspielen würde! Wir haben gesiegt, mit welcher Anstrengung? Gott weiß es! Können Sie verlangen, daß wir auf den Siegespreis verzichten? Wohlgerührt, ich spreche nicht nur von Elsaß-Lothringen, sondern von Eurem schlecht verhehlten Aergern überhaupt, daß Ihr Euren überwiegenden Einfluß in Europa verloren habt.“

(Schluß folgt.)

Berlin, 3. Juni. Aus vermutlich sehr guter Quelle wird der Nat. Ztg. geschrieben, statt Einführung der Spirituener am 1. April 1887 (Regierungsvorlage) werde dieselbe voraussichtlich im Herbst dieses oder nächsten Jahres erfolgen. Das Bedenken, daß der 1. Okt. d. J. wegen Herstellung der erforderlichen Meßapparate nicht möglich sei, scheint man jetzt aufzugeben zu haben. (S. M.)

Kiel, 2. Juni. Die Mitglieder des Bundesrates sind hier eingetroffen. Die Stadt ist überreich geschmückt. Die Kriegsschiffe haben über die Toppfen geflaggt. Man trifft große Vorbereitungen zur abendlichen Beleuchtung. Die Großherzogin von Baden trifft morgen vormittag 9 Uhr ein. Sie will den von ihrer Ankunft nicht in Kenntnis gesetzten Kaiser überraschen.

Der in Straßburg verhaftete Kanzleibeamte Cabannes hat neue Geständnisse gemacht und eingeräumt, zu dem bekannten Oberst Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichten-Bureaus, in Beziehung gestanden, und demselben unter der Adresse: Mr. Müller, Paris, Berichte übersandt zu haben.

Straßburg, 2. Juni. Heute wurde an dem Turmbau des Kaiserpalastes der Schlußstein in den vordersten der großen Rundbögen eingelassen, welche die vier Seiten des Turmes zieren sollen. Nach Vollendung der drei übrigen Bögen, deren Herstellung etwa je 2 1/2 Tage erfordert, wird der Steinbau des Turmes seiner Vollendung entgegen gehen und mit der Aufrichtung der riesigen eisernen Kuppel begonnen werden. Seit dem Pfingstfest sind auch die Gerüste an der Hinterfront des Palastes entfernt und dadurch der prachtvolle runde Saalbau freigelegt worden. Damit ist der ganze Palast bis auf die Portalseite von dem Gerüste befreit.

Allen Reglern und Regelfreunden zur Nachricht, daß in den Tagen vom 25. bis 28. Juni d. J. zu Leipzig das II. Preisfest des Verbandes deutscher Regelflubs stattfindet.

Württemberg.

Bei der im März, April und Mai d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind u. A. nachstehende Kandidaten: Malmshheimer, Karl Wilhelm, von Neuenbürg, Reichert, August Friedrich, von Altensteig Stadt, zur Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der K. Verordnung vom 22. Januar 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen für befähigt erklärt worden.



Stuttgart, 1. Juni. Die zweite Kammer ermächtigte heute die Regierung zur Aufnahme eines neuen Staatsanlehens im Betrage von 437 142 M zum Zweck der Rückzahlung des einen Teil der Staatsschuld bildenden, von der verewigten Königin Katharina herrührenden und infolge Ablebens der Prinzessin Marie von Württemberg kündbar gewordenen Brautschlagskapitals in gleicher Höhe.

Stuttgart. Die neue Ausstellung im Saale des württ. Kunstgewerbevereins ist eröffnet; sie ist den Webstoffen, Stickereien und Trachten gewidmet. Den Hauptbestandteil bildet die Ausstellung von Gobelins. Durch gütige Verwendung des Hrn. Hofmarschalls Febrn. v. Wöllwarth hat Seine Majestät der König gnädigst genehmigt, daß aus den dem l. Hof gehörigen Gobelins eine Anzahl ausgefucht wurde, um der Ausstellung einverleibt zu werden. Auf diese Weise gelangen Kunstfreunde zur Kenntnis von Kunstwerken, die sonst nicht leicht zugänglich sind.

Stuttgart, 3. Juni. Der auf dem Popier Ermordete heißt, wie festgestellt worden ist, Maier, er ist ein arbeitscheuer und seit Wochen beschäftigungsloser junger Mensch aus Steinenbronn, der sich in der letzten Zeit mit Dirnen und ihren Zuhältern herumgerieben hat.

Stuttgart, 3. Juni. Strafkammer. Vier junge Leute von Feuerbach zerstörten am 5. Februar auf dem Heimweg von der Steffelsburg sämtliche Gartenzäune und Mauerböschungen, welche zu Grundstücken hiesiger Besitzer gehören. Der angerichtete Schaden beträgt über 70 M. Die zwei Hauptthäter büßen ihren Uebermut mit je zwei Monaten, die andern mit je drei Wochen Gefängnis.

Hall, 2. Juni. Hall hat in diesem Monat seinen Festmonat, am 7. wird das Kinderfest abgehalten, am 21. und 22. tagt der Gustav-Adolf-Verein, am 29. der württ. Ärzte-Verein und am 30. soll die Einweihung der katholischen Kirche stattfinden. — Unser Soolbad hat durch Anlegung eines Kurgartens eine weitere Annehmlichkeit für Badgäste aufzuweisen, von Seiten des Verschönerungsvereins wurde durch Anlegung von Pflanzungen, Erstellung von Ruheplätzen und Verbesserung von Wegen für weitere Bequemlichkeiten gesorgt.

Der Baum- und Bienenzüchter J. Helber in Paiterbach hatte von einem Krainer-Bastard-Immenstocke am Dienstag (31.) einen kräftigen Schwarm erzielt. — Trotz der schlechten Witterung im Bonnemonat und der vielen Klagen über schwache Bienenvölker erhielt auch Famulus Böhner in Nagold am Pfingstfest einen Schwarm von einem Syrer Volk.

△ D o b e l. Wie wir vernehmen, feiert unser Liederkrantz am 26. Juni d. J. sein mit einer Fahnenweihe verbundenes 25 jähriges Jubiläum. Zwei Jubilaren ist es gegönnt, dieses Fest mitzufeiern. Merkwürdigerweise ist es heuer gerade auch 60 Jahre, daß hier der erste Gesangsverein entstanden ist. Der Gründer und Direktor dieses Vereins, unser allverehrter resig. Hr. Schultheiß Schuon und etliche Mitglieder, können nun das Fest unseres jüngeren Vereins mitfeiern. Man hofft auf zahlreichen Besuch von auswärtigen Vereinen

und Gästen, zumal unsere Höhe mit ihrer reizenden herrlichen Fernsicht, die alljährlich eine Menge Touristen herbeilockt, eine besondere Anziehungskraft ausüben dürfte. Von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft wird auch allem aufgeboten werden, um den verehrl. Vereinen und Gästen frohe und angenehme Stunden zu bereiten. Für des Leibes Nahrung und Rottduft werden unsere gut renomierten Wirtschaften auf beste Sorge tragen, und so sieht Alt und Jung mit freudiger Erwartung der seltenen Feier entgegen.

A u s l a n d.

Brüssel, 2. Juni. Die Streikbewegung darf als beendet angesehen werden.

Aus Catania vom 31. Mai wird gemeldet, daß ein Ausbruch des Zentralfraters des Aetna stattgefunden hat.

Uden, 2. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Ober, stieß am 30. Mai bei Sokotra auf einen Felsen und wurde ein vollständiges Wrack. Sämtliche 61 Passagiere, sowie der größte Teil der Schiffsmannschaft wurden gerettet. (S. M.)

Miszellen.

Im Urwald.

Brasilianische Erzählung von B. Nibel-Ahrens. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Ich glaube auch,“ entgegnete Serena, beruhigter von Alvaros fester Zuversicht, „daß uns der Himmel nicht verlassen wird in dieser Not! Hat er es nicht gut gemeint, als er uns zusammenführte, oder sollte es nur geschehen sein, uns die Seligkeit einer solchen Vereinigung zu zeigen? Das ist unmöglich, eine innere Stimme sagt es mir!“

„Sieh Alvaro,“ fuhr Serena nach einer kleinen Pause fort, während sie das zierliche Haupt in die linke Hand stützte und den jungen Arzt mit dem Lächeln stillen Glückes betrachtete, „wie unaussprechlich schön ist es, endlich jemand gefunden zu haben, von dem ich weiß, er versteht mich ganz, dem ich rückhaltlos mein Inneres offenbaren kann, und so manches, was mich lange bewegt! Ich fühle wohl den weiten Abstand zwischen uns, du bist ein vornehmer Herr aus der großen Welt, ich ein einfaches Kind des Urwalds, das nur notdürftig lesen und schreiben gelernt; aber ich habe in meinem einsamen Dasein sehr viel nachgedacht, auch über Dinge, deren Rätsel ich immer zu lösen vermochte und die den übrigen auch niemals in den Sinn gekommen, weil sie mich anschlachten, wenn ich anfangs wagte, jemand darüber zu befragen. Ich weiß nicht, wie es kam, es lag von jeher die Sehnsucht nach etwas Besserem, Höherem in mir, ich hätte so gern viel lernen mögen und konnte doch nicht! Ich habe mich unzählige Male gefragt, warum ist wohl der Himmel am Tage so wundervoll blau und die Nacht mit den geheimnisvollen Sternen übersät, die niemand zu erreichen vermag? Warum blühen und duften die süßen Blumen, singen die bunten Vögel, grünen ewig die ersten Bäume des Urwalds, unter dessen dunkeln Schatten die Schwermut selbst im

Licht der Sonne wohnt? Ach, ich könnte Dir stundenlang von solchen Träumereien erzählen und käme nicht zu Ende, Alvaro! Ich fragte die Schmetterlinge, auf deren himmelblauen Flügeln die silbernen Sterne schimmerten, könnt ihr mir Nachricht geben, von einer anderen Welt, ich lauschte dem Flüstern des Blätterwerks im Abendwinde, ob eine Stimme zu mir spräche, ich horchte auf das Murmeln der Wellen im kleinen Bach dort unten, woher kommen, wohin gehen sie, aber eine Antwort wurde mir nicht.“

Sie schwieg. Alvaro nahm ihre Hand, einige Minuten vergingen unter den zarten Liebkosungen eines beredten Schweigens.

„Du bist wohl das einfache Kind einer erhabenen Einsamkeit sagte er erschüttert, aber eine Wunderblume, wie sie nur in den geheimnisvollen Tiefen des Urwalds zu erstehen vermag! Ich habe viele junge Damen und Mädchen in den Städten kennen gelernt, aber keine war wie du von Schönheit, Unschuld und Reinheit begnadet, in keiner hatte sich so wie in dir Geliebte, der Genius der holdesten Poesie geoffenbart!“

„Der Genius der Poesie,“ wiederholte Serena sinnend, „wie schön das klingt, er ist wohl ein guter Engel, nicht wahr, Alvaro?“

„O ja, entgegnete der junge Arzt, kaum verständlich vor Nüchternheit, die ihn zu übermännern drohte.“

In diesem Augenblicke fuhr Serena in heftigem Erschrecken zusammen, während Alvaro gespannt aufhorchend das Haupt zur Seite wandte.

Durch die Stille der Nacht ließ sich von den einige hundert Schritte entfernt stehenden Mangabäumen her ein eigentümlich durchdringendes Pfeifen vernehmen, unähnlich der Stimme eines Tieres, doch auch scheinbar keinem Menschen angehörig. Es war ein einziger langgezogener Ton, wie der Angstschrei eines aufgeschreckten Nachtvogels, aber um wirklich von einem solchen zu kommen, war der Klang zu schrill und unharmonisch.

„Was war das,“ fragte Serena zitternd, „klang es nicht wie eine Warnung? Um Gotteswillen, wenn jemand uns bemerkt hätte!“

Die dunkle Wolkenschicht war langsam höher gestiegen, zerteilte sich in ihrem Schoße und die Sichel des abnehmenden Mondes erschien; die bleichen Strahlen verbreiteten ein geisterhaftes Licht über die taugetränkte Erde, über das feuchtschimmernde Blätterwerk und Serenas furcht-blasses Antlitz.

„Beruhige dich, Geliebte, dein Vater, sowie die Sklaven im Hause schlafen fest, wem sollte es einfallen, uns in solcher Weise warnen zu wollen? Es war gewiß nur ein in seiner Nachtruhe gestörtes Tier; dich zu überzeugen, werde ich nachsehen.“

Alvaro entfernte sich nach der Richtung hin, aus welcher das Geräusch gekommen, verweilte eine Zeitlang, sorgfältig umher-spähend, und kehrte dann zurück.

Du kannst ruhig sein, Serena, kein menschliches Wesen ist weit umher zu bemerken. Weist du in der Nacht ist die erregte Phantasie viel bereitwilliger, Töne und Formen für etwas Unheimliches zu



halten, die am Tage uns als ganz natürlich erscheinen.“

„Nein, nein,“ entgegnete Serena fest, „ich weiß es genau, ich irrte mich nicht! Es wird Kanika gewesen sein, Alvaro! Sie liebt es, in mond hellen Nächten im Freien umher zu streifen, sie war von jeher ein so sonderbares licht scheues Wesen.“

„Ich denke, sie ist dir zugethan und wird doch nicht im Stande sein, uns zu veraten, Serena?“

„Nicht, o nein; trotzdem hat eine unsägliche Angst mich erfaßt, Alvaro; ich sprach vorhin von einem Ausweg, den ich gefunden, höre mich an! Sieh für mich giebt es keine Rettung, du kennst die Geseze und Sitten unserer Familien so gut wie ich, du weißt, ich muß dem Befehle meines Vaters gehorchen, wenn ich hundertmal darüber zu Grunde gehe! Aber du darfst nicht mein unseliges Schicksal teilen, Geliebter! Du gehörst dem Leben, der schönen Welt, aus deinen Händen sollen noch Tausende Gesundheit und neues Glück empfangen. Darum gehe, siehe, überlaß mich meinem Elend, ehe das Verhängnis in furchtbarer Rache auch dich vernichtet! Ich habe während einer Stunde meines Lebens das entzückende Empfinden einer wahren, großen Liebe kennen gelernt, dieser Sonnenstrahl mag genug sein für die Arme, welche schlimmer als dem Tode geweiht fortan die schmachtvolle Kette einer Skavin tragen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

[Um gefälschtes Papiergeld leicht zu erkennen], bringe man — nach einer Mitteilung des Patent- u. technischen Bureau's A. Pöschl in Prag-Schmichow — zwei ganz gleiche Zeichnungen, wie z. B. zwei echte Kassenscheine einer und derselben Art, neben einander in einen stereoskopischen Apparat und betrachte dieselben mit freien Augen; man wird auf diese Weise, trotzdem, daß die Augen zwei Bilder sehen, doch nur den Eindruck einer klaren Zeichnung haben, aber keine Tiefe bemerken. Sind jedoch die beiden Kassenscheine nicht von derselben Platte und nicht von demselben Sage, so wird die Uebereinstimmung eine vollkommene sein, denn selbst bei der größten Genauigkeit des Sages werden die Zeichen und Buchstaben gegeneinander nicht dieselbe Lage haben. Im Stereoskop tritt dies deutlich hervor, denn in dem vereinigtem Bilde zeigen sich die verschobenen Worte nicht mehr in einer Ebene liegend, sondern sie erheben sich treppenartig übereinander: sie schweben gleichsam in der Luft. Betrachtet man also einen verdächtigen Kassenschein und einen echten miteinander im stereoskopischen Apparat, so wird jedes Herausstreten der Schrift oder der Zeichnung aus der Ebene auf ein Falsifikat unzweifelhaft hindeuten. Ebenso wird man augenblicklich Nachdruck vom Original, Titelauslagen von wirklichen Neudrucken etc. zu unterscheiden vermögen. Dasselbe gilt von jeder Kopie. Die Nachahmung mag noch so geschickt ausgeführt sein, der stereoskopische Apparat ist ein sicheres Mittel, sie zu entdecken, und wenn er auch den Fälscher selbst auf die Mangelhaftigkeit seiner Produkte aufmerksam macht,

so kann er ihm doch nicht in gleicher Weise die Mittel einer genügenden Abhilfe gewähren. (Gewbl.)

Die nächste totale Sonnenfinsterniß, welche am 19. August stattfindet, ist die letzte in diesem Jahrhundert, deren Kernschatten Zentral-Europa durchzieht. Sie wird deshalb ein besonders hervorragendes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Dieselbe ist im ganzen östlichen Europa, in Asien, mit Ausnahme der südlichen Halb-Inseln, und in den Nordpolarländern sichtbar.

Aus Jessen wird am 25. April geschrieben: Dieser Tage starb ein hochbetagtes Fräulein L. aus Torgau, das viele Jahre Erzieherin in einer hochgestellten Pariser Familie war und selbst während des Krieges 1870/71 diese Stadt nicht verlassen und alle Schrecknisse und Drangsale der Bevölkerung miterlebt hat. Von der jetzt verstorbenen rührt aus jenen Tagen ein Brief her, in welchem die Preise angegeben sind, welche in dem belagerten Paris für Lebensmittel gefordert und bezahlt wurden. Es dürfte dies Preisverzeichnis auch heute noch interessant; darin heißt es: 1 Pfd. Kartoffeln 3 1/2 Frcs. (2,80 M.), 1 Zwiebel 1/2 Frcs. (40 S.), 1 Salatkopf 2 1/2 Frcs. (2 M.), 1 Pfd. Reis 4 Frcs. (3,20 M.), [andere trockene Gemüse waren aufgezehrt], 1 Gans 109 Frcs. (87 M. 20 S.), 1 Huhn 50 Frcs. (40 M.), 1 Kaninchen ebenso viel (Rind-, Schweine- und Kalbfleisch war schon im Oktober nicht mehr zu haben), 1 Ei 2 Frcs. (1,60 M.), 1 Pfd. Hundefleisch 4 Frcs. (3,20 M.), 1 Kage 20 Frcs. (16 M.), 1 Ratte 2 Frcs. (1,60 M.).

(Die richtige Methode.) Schuldirektor: „Wie bringen Sie es denn zustande, daß so oft Sie vor dem Schulinspektor examinieren, jedesmal alle Schüler die Hände aufheben und jeder Gefragte die richtige Antwort weiß?“ — Unterlehrer: „Ja, wissen Sie, Herr Direktor, das kommt auf die Methode an; ich habe es bei mir so eingerichtet, daß die Schüler, die was wissen, die rechte und diejenigen, die nichts wissen, die linke Hand aufheben. Dann kann kein Irrtum geschehen.“

(Unwiderlegbar.) Der Einjährig-Freiwillige Lehmann promenierte im Zivil-Anzuge im Tiergarten, sieht von Weitem seinen Oberst kommen und springt eiligst, um sich nicht sehen zu lassen, hinter einen Baum.

Oberst (am nächsten Morgen auf dem Kasernenhofe): „Freiwilliger Lehmann, wie kam es, daß ich Sie gestern im Tiergarten in Zivil sah.“

Lehmann: „Weil der Baum nicht dick genug war, Herr Oberst.“

[Ein Hausmittel gegen Migräne.] Im Aprilheft der „Ther. Monatsh.“ empfiehlt Rabow Kochsalz gegen Migräne. Durch Zufall habe er die Beobachtung gemacht, daß der Migräne-Anfall mit einer geringen Menge Kochsalz coupiert, resp. unterdrückt werden kann. Er hatte einem an dieser Krankheit leidenden jungen Manne geraten,

Kochsalz bei sich zu tragen und beim ersten Anzeichen eine beliebige Quantität von dem Mittel zu nehmen. Diese Verordnung wurde ausgeführt und erreichte jedesmal den beabsichtigten Zweck. Entzückt von dieser guten Wirkung, griff nun die seit Jahren von heftiger Migräne geplagte Tante des Patienten gleichfalls beim Beginne ihres Migräne-Anfalles, der stets mit Magenbeschwerden begann, zu dem Kochsalz. Sie nahm davon einen vollen Theelöffel und trank etwas Wasser hinterher. Auf diese Weise gelang es ihr regelmäßig, den lästigen Anfall zu coupiern oder, wenn er bereits eingetreten war, in einer halben Stunde zum Schwinden zu bringen. Rabow hatte nun das Mittel in sechs Fällen mit Erfolg angewendet. Wo der Migräne-Anfall mit Symptomen seitens des Magens eingeleitet wurde, wirkte Kochsalz, rechtzeitig gereicht, in geradezu überraschender Weise. Obwohl das Mittel manchmal auch im Stiche läßt, empfiehlt es sich dennoch wegen seiner harmlosen Natur und leichten Zugänglichkeit zu weiteren Versuchen.

[Gegen Regenwürmer] empfiehlt die „A. u. G.-Ztg.“ folgendes Mittel. Walnußblätter werden in's Wasser geworfen und längere Zeit stehen gelassen. Mit diesem Wasser vertreibt man die Regenwürmer schneller als man glaubt. Sobald dieses Wasser in die Erde gedrungen ist, kommen die Regenwürmer mit ungewöhnlicher Schnelligkeit hervor. Der Saft der Rußblätter und überhaupt des ganzen Baumes ist auch Insekten unangenehm, denn man findet auf Rußbäumen niemals solche. Ein solches Rußblattwasser wird sich daher gegen verschiedene Insekten verwenden lassen.

Will man Kagen von einer bestimmten Lagerstelle, z. B. auf den Speichertreppen, Hausgängen, im Garten u. s. w. loswerden, so bestreue man dieselben mit recht feinem Pfefferstaub. Die Kagen ziehen beim Schnuppern den Pfefferstaub in die Nase und werden von Stund an solche Stellen nicht mehr aufsuchen. Auch durch Bespritzen mit Wasser mittelst einer Gartenspritze oder durch Schießen mit Erbsen kann man gleichfalls die Kagen vertreiben, ohne sie zu beschädigen. Außerdem wird auch die Anpflanzung von Rauthe (Ruta graveolens) empfohlen, weil die Kagen den Geruch dieser Pflanze nicht vertragen können.

[Kirschenliqueur.] Fülle 3 Pfd. saure Kirschen mit den Kernen und 2 Pfd. gestoßenen Zucker dazu in Flaschen; gieße 1 Liter besten Franzbranntwein darauf, forke die Flaschen fest zu und stelle sie 8 Wochen hindurch in die Sonne. Schüttele alle Tage die Flaschen um. Nach Ablauf der 8 Wochen fülle den erzielten Saft in andere Flaschen, der Liqueur ist fertig. Die Kirschen können zu Suppe verköcht werden.

Auflösung des Rätsels in Nr. 87.
Wolfgang.